

## Inhaltsangabe

Seite:

### 1. Allgemeines

1.1	Anschrift der Einrichtung.....	2
1.2	Geschichte des Kindergartens.....	2
1.3	Elternausschuss und Förderverein.....	3
1.5	Öffnungszeiten.....	4
1.6	Haus und Spielplatz.....	7
1.7	Das Kind kommt in den Kindergarten.....	9
1.8	Tagesablauf.....	10
1.9	Aktivitäten im Jahreskreis.....	11

### 2. Was Kinder brauchen

2.1	...eine Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Kindergarten.....	12
2.2	Was brauchen die Kleinen.....	15
2.3	...Kinder.....	17
2.4	...Krönchen und Feuerwehr.....	18
2.5	...Geborgenheit.....	19
2.6	...Nähe und Distanz.....	20
2.7	...Freiräume.....	21
2.8	...Regeln.....	22
2.9	...Kreativität.....	24
2.10	...nicht nur Spielzeug, sondern auch „Ernstzeug“.....	25
2.11	...Langeweile.....	26
2.12	...Musik und Tanz.....	27
2.13	...Esskultur.....	29
2.14	...ein lebendiges Sprachvorbild.....	30
2.15	...einen sensiblen Umgang mit digitalen Medien.....	34
2.16	...Bildung von Anfang an.....	35
2.17	...eine Bildungsbrücke vom Kindergarten zur Schule.....	35

### 3. Altersgerechte Angebote

3.1.	...Bewegungsangebote.....	36
3.2.	...Naturentdeckertag.....	38
3.3.	...Lubo.....	39
3.4.	...Lernwerkstatt.....	40
3.5.	...Zahlenland.....	42
3.6.	...Englisch.....	43
3.7.	...Wuppi.....	44

### 4. Wir über uns

4.1.	Teamarbeit.....	45
4.2.	Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte.....	47
4.3.	Praktikanten.....	48

5.	Schlusswort.....	50
----	------------------	----

## 1.1 Anschriften

### **Anschrift der Einrichtung:**

Kindergarten Pelm  
Im Tal 4  
54570 Pelm  
☎ 0 65 91 – 78 28

### **Anschrift des Trägers:**

Verbandsgemeinde Gerolstein  
Postfach 1120  
54568 Gerolstein  
☎ 0 65 91 – 13 -0

## 1.2 Geschichte des Kindergartens

Der Kindergarten Pelm wurde im September 1977 mit zwei alters- und geschlechtsgemischten Gruppen eröffnet. Zum damaligen Einzugsgebiet gehörten die Orte Pelm, Rockeskyll, Berlingen, Hohenfels-Essingen und Neroth. Zu Beginn waren die Gruppen mit je 30 Kindern überbelegt und es war nicht möglich den Bedarf an Kindergartenplätzen zu decken, so dass am Nachmittag eine zusätzliche Gruppe für die Dreijährigen eingerichtet wurde.

Der Bedarf an Kindergartenplätzen wurde 1991 so groß, dass in Neroth ein eigener Kindergarten errichtet, in Pelm eine dritte Gruppe eröffnet, sowie 1993 ein neuer Mehrzweckraum angebaut wurde.

Im Sommer 1997 wurde der Einzugsbereich erweitert, seitdem besuchen die Kinder aus Gees ebenfalls den Kindergarten in Pelm.

Mit tatkräftiger Unterstützung der Eltern und Erzieherinnen wurde im gleichen Jahr das Außengelände mit Spielplatz gründlich saniert und eine Holzeisenbahn, sowie ein großes Sonnendach errichtet.

Seit Herbst 2004 gibt es auch eine große Nestschaukel im Außenbereich. Im Januar 2006 ist den Spielgeräten eine Kletterwand hinzugefügt worden.

Nestschaukel und Kletterwand wurden auf Initiative der Eltern organisiert und finanziert.

Mit dem Rechtsanspruch der Zweijährigen wurde 2010 unsere Einrichtung um einen Wickelraum, Ruheraum, pädagogischen Raum, Personalraum und eine Wirtschaftsküche erweitert.

## 1.3 Elternausschuss

Jährlich wird im Herbst der Elternausschuss von den Erziehungsberechtigten gewählt. Es sollen bei ausreichender Anzahl wählbarer Erziehungsberechtigter, doppelt so viele Elternausschussmitglieder gewählt werden, wie Gruppen vorhanden sind (in unserer Einrichtung sechs Vertreter).

Die Mitglieder des Elternausschusses wählen aus ihren Reihen eine/n Vorsitzende/n und eine/n stellvertretenden Vorsitzende/n.

### Aufgaben des Elternausschusses § 3 des Kindertagesstättengesetzes

Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. Er berät den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen.

## 1.4 Förderverein

Seit 2017 gibt es den Förderverein Kindergarten Pelm.

Der Zweck des Vereins ist die Beschaffung von Mitteln zur Förderung und Unterstützung der Bildungs- und Erziehungsarbeit des Kindergarten Pelm. Der Verein strebt eine enge Zusammenarbeit aller, an der erzieherischen Arbeit beteiligten Personen, an. Hierzu gehören die Erzieherinnen, die Leitung, die Eltern, der Elternbeirat, sowie der Träger des Kindergartens.

Über jedes weitere Mitglied freuen wir uns sehr. Anmeldeformulare liegen im Kindergarten vor.

Der Mindestbeitrag beträgt jährlich 5 Euro.

## 1.5 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung sind in Zusammenarbeit mit den Eltern und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern und Eltern wie folgt festgelegt:

**Montag bis Freitag: 07:00 Uhr bis 12:30 Uhr**  
**07:00 Uhr bis 14.00 Uhr – 7-Stunden-Betreuung**  
**07:00 Uhr bis 16:30 Uhr – Ganztagsbetreuung**

Werden die Kinder nicht bis 12.30 Uhr abgeholt, sind die Eltern verpflichtet, ihre Kinder zum Mittagessen in der Einrichtung anzumelden.

Weiterhin gilt eine Mittagsruhe von 12.30 Uhr bis 13.15 Uhr. In dieser Zeit können keine Kinder aus dem Kindergarten abgeholt werden, um das gemeinsame Mittagessen nicht zu stören.

Nur bei bestimmten Projekten und Aktionen erwarten wir die Ankunft der Kinder zu bestimmten Zeiten. Ansonsten können die Eltern in diesem Zeitrahmen nach ihren individuellen Bedürfnissen entscheiden, wann ihr Kind/ ihre Kinder den Kindergarten tag beginnen und beenden soll/en.

Die Einrichtung ist an folgenden Tagen geschlossen:

<b>Karneval</b>	<b>Rosenmontag und Veilchendienstag</b>
<b>Weihnachten</b>	<b>zwischen Weihnachten und Neujahr</b>
<b>Betriebsausflug</b>	<b>1 Tag</b>
<b>Brückentage</b>	<b>1 – 2 Tage</b>
<b>Fortbildung</b>	<b>4 - 5 Tage</b>
<b>Sommerferien</b>	<b>10 Tage</b>



## *Ein Kind, was ist das eigentlich?*

*Es ist die Liebe, die Gestalt angenommen hat  
Glück, das den Atem nimmt,  
Zärtlichkeit, für die es keine Worte gibt.  
Eine kleine Hand, die zurückführt in eine Welt,  
die man vergessen hat.*

*Ein Kind, das sind zwei Füße,  
die ihren eigenen Weg gehen wollen.  
Man muss sie gehen lassen und lernen,  
wie beglückend es ist, wenn sie zurückkommen.*

*Ein Kind, das ist mancher Tritt auf die Schürz  
und mancher auf's Herz.*

*Ein Kind, das ist, was uns lehrt,  
über uns selbst hinauszuwachsen und so zu sein,  
wie wir eigentlich werden wollten.*

*Ein Kind, das ist die schönste und schwierigste Aufgabe,  
die das Leben uns stellt.*

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Eltern und Familien,  
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mit der Konzeption möchten wir ein tatsächliches Bild von unserer Arbeitsweise, unseren Arbeitsansätzen, unseren Zielen und unserer Haltung in pädagogischen Fragen geben.

In unserer Arbeit finden die Rechte eines jeden Kindes, verankert in der Kinderrechtskonvention, Beachtung.

Bei allen Entscheidungen, die unsere Kinder betreffen berücksichtigen wir folgende Prinzipien:

Das Recht auf Nichtdiskriminierung

Das Recht auf Vorrang des Kindeswohls

Das Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung

Das Recht auf alters-und reifeangemessene Beteiligung

(Unsere Einrichtung orientiert sich in der täglichen Arbeit immer am Schutz des Kindeswohls)

## Schutzkonzept

Aktuell entwickelt das Kindergartenpersonal ein Schutzkonzept für die Einrichtung.

Dieses betrifft den Schutz des Kindeswohls und die Partizipation von Kindern in allen Bereichen des alltäglichen Miteinanders im Kindergarten. Auch sexualpädagogische Aspekte werden dabei berücksichtigt.

Dieses Schutzkonzept beinhaltet einen Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter. Sobald dieses Konzept vollständig erarbeitet ist, wird es der vorliegenden Kindergarten-Konzeption beigelegt.

Der wichtigste pädagogische Ansatz, ist die Frage, die wir uns immer wieder stellen:

## **„Was brauchen unsere Kinder?“**

Diese auf den ersten Blick einfach erscheinende Frage ist für Eltern und auch Erzieher nicht immer leicht zu beantworten. Denn noch lange nicht Alles, was in unserer heutigen Zeit für Kinder angeboten und angepriesen wird, ist sinnvoll und fördert deren natürliche Entwicklung. Es erfordert mitunter Mut und eine ganze Menge Selbstbewusstsein eigene Wege zu suchen und zu beschreiten. Schauen wir genau hin, so sagen uns die Kinder mit und ohne viele Worte, was sie wirklich brauchen und so kann eine Umgebung entstehen, in der auch der Erwachsene sagt:

**„Hier wäre ich gerne Kind!“**

### ***1.6 Haus und Spielplatz***

Ich heiße Jens und bin schon zwei Jahre im Kindergarten. Heute ist ein neues Mädchen gekommen, sie heißt Sofie. Sofie kennt den Kindergarten noch nicht. Ich erzähle ihr, dass es in unserem Kindergarten drei Gruppen gibt: die Katzensgruppe, die Mäusegruppe und die Hasengruppe. Zuerst schaut sie sich in der Katzensgruppe um. Hier gibt es eine Tür nach draußen. Sofie entdeckt eine Lernstraße mit einem Kreisverkehr und einer Ampel, wo die Kinder mit ihren Fahrzeugen fahren. Natürlich sieht sie sofort den riesigen Sandkasten mit Überdachung, unsere Nestschaukel, zwei Rutschen, einen Balancierbalken, das tolle Baumhaus und unsere Wasserbaustelle, die einen Brunnen und zwei Wasserläufe hat.

Was Sofie noch gar nicht entdeckt hat, sind die hohen Bäume zum Klettern und die vielen Hecken zum Verstecken.

Ich erzähle Sofie, dass die „Großen“ nach Absprache mit der Erzieherin in der Freispielzeit alleine oder mit Freunden draußen spielen können.

Im Flur spielen alle Kinder besonders gerne, weil er so lang und groß ist und man mit dem Puppenwagen hin und her fahren oder sich im Holzhäuschen verstecken kann. Außerdem gibt es eine kuschelige Ecke. Hier fallen uns geheimnisvolle Dinge ein, die wir nicht verraten. Ein Stück weiter steht eine alte Schulbank und an der Wand hängt eine Tafel. Was man dort spielt, ist sonnenklar.

Unser Kuschelzimmer ist ständig besetzt, denn hier gibt es Verkleidungssachen, kleine Küchenmöbel, einen Kaufladen und viele Decken zum Höhlen bauen.

Gegenüber dem Kuschelzimmer befindet sich unsere Werkstatt, mit echtem Werkzeug. Dort hämmern, sägen und bauen wir oder experimentieren nach Herzenslust. Einmal in der Woche kommt unser Hausmeister Johannes zu uns. Er nimmt sich Zeit, um uns die Werkstatt zu erklären und mit uns zu arbeiten.

Nebenan ist das Büro mit einem Sichtfenster zum Flur. Dort sieht man die Marionetten, einen kleinen Tisch mit zwei Stühlen und natürlich einen Schreibtisch. Ohne Erwachsene kann man sich ganz selbständig hier ein Schachspiel aus dem Regal holen.

Auf dem grünen Sofa im Flur kann man zwischendurch mal eine kurze Pause einlegen und Bücher lesen oder Fotos von uns in einem digitalen Bilderrahmen anschauen.

Neben dem Sofa ist die Gruppentür der Mäusekinder mit einem sehr großen Nebenraum, in dem die Kinder auf dem Boden spielen und krabbeln können. Sophie läuft sofort über die Podeste und schaukelt ausgiebig in der großen Hängematte. In einem Wandspiegel kann man sich betrachten und lustige Grimassen schneiden.

Von diesem Nebenraum gehen wir in die Kinderbücherei, mit Regalen und Schränken voller bunter Literatur und einer gemütlichen Lesecouch. Hier steht auch ein kleines Puppentheater. In diesem Raum spielen die Kinder auch Gesellschaftsspiele, Rollenspiele und vieles mehr.

Von der Bücherei kann man in den Personalraum gehen. Die Erzieherinnen bereiten dort ihre Arbeit vor oder unterhalten sich mit unseren Eltern. Nebenan befindet sich der Ruheraum, indem müde Kinder schlafen und sich ausruhen. Auch hier können wir in Absprache spielen, wenn niemand schläft.

Direkt daneben ist der Wickelraum für die Kleinen mit einer Dusche für alle „Fälle“, so sagen die Großen. Sofie braucht jedoch keine Windel mehr und möchte jetzt unbedingt die kleinen Kindertoiletten sehen. Diese befinden sich nebenan und Sofie gefällt es hier besonders gut. Sie hat direkt die niedrigen Waschbecken entdeckt, an denen wir herrlich mit Wasser matschen können.

Jetzt ist Sofie schon sehr auf die Hasengruppe gespannt. Auch hier trifft Sofie viele Kinder und ihr gefällt der Nebenraum besonders gut, in dem die Kinder ungestört auf dem Teppich spielen können. Von der Gruppe aus sieht Sofie den gepflasterten Innenhof des Kindergartens, in dem wir Roller, Dreirad, Bobbycar und Lauflernrad fahren können. Hier spielen wir auch gerne in der Kinderaußenküche oder gießen die Pflanzen im Hochbeet.

Durch einen weiteren Flur gehe ich mit Sofie in unsere große Turnhalle. Hier gibt es ein Klettergerüst und viele „Tobe-Matten“.

Auch hier darf man mit seinen Freunden spielen, wenn keine Projekte stattfinden. Auf das Klettergerüst darf man nur, wenn die Betreuer dabei sind.

Neben dem Turnraum gibt es zwei Abstellräume, die sind wie eine Schatzkiste, gefüllt mit viel schönem Material zum Werken und Gestalten. In einem steht

unser Marionettentheater - mit dem spielen Eltern und Erzieher für uns.  
Manchmal kommen die Schulkinder oder andere Gäste als Zuschauer.  
Jetzt weißt du, wie es bei uns aussieht.

## **1.7. Das Kind kommt in den Kindergarten**

Unsere Einrichtung wird von Kindern ab dem Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt besucht.

Angemeldet werden die Kinder im Kindergarten. Nachdem die Eltern eine schriftliche Zusage erhalten, wird zwischen ihnen und dem Träger ein Kindergartenvertrag abgeschlossen.

Nach der Anmeldung vereinbaren die Eltern zunächst mit der Leiterin der Einrichtung einen Ersttermin, um die Einrichtung und ihre Organisation kennen zu lernen. Ein Aufnahmegespräch mit der jeweiligen Bezugserzieherin erfolgt unmittelbar vor der anstehenden Aufnahme.

Dieser Schritt aus der Familie in den Kindergarten ist für das Kind eine große Herausforderung. Deshalb ist die Gestaltung der Eingewöhnung von entscheidender Bedeutung und sollte möglichst behutsam für alle erfolgen und bedarf unbedingt der Mitwirkung der Eltern oder einer bereits vertrauten Bezugsperson.

In unserem Kindergarten wird der Übergang nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ gestaltet, das einen Zeitraum von vier bis sechs Wochen umfasst.

Dieses Modell ist erprobt und hat in Zusammenarbeit mit den Eltern zum Ziel, dem Kind das Vertraut werden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer Beziehung zum/zur Erzieher/in möglichst stressfrei zu ermöglichen.

Erst wenn das Kind der/die Erzieher/in als „sichere Basis“ akzeptiert hat und das Kind sich von ihr/ihm trösten lässt, kann man von einer gelungenen Eingewöhnung sprechen.

In unserem Haus arbeiten wir teil-offen.

Das heißt, zu Beginn der Kindergartenzeit bleiben die Kleinen in ihren Stammgruppen, um hier ihre alltägliche Umgebung genau kennenzulernen und sich dort sicher bewegen zu können. Zu Angeboten und Aktivitäten gehen die Kinder dann in Kleingruppen oder im Gruppenverband.

Später, wenn sie größer werden und die Neugier sie hinaus auf den Flur oder in andere Räume zieht, dürfen die Kinder nach Absprache mit einer Erzieherin/einem Erzieher den Gruppenraum verlassen und mit Freunden woanders spielen. Dies fördert die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder.

## 1.8 Tagesablauf

Ab 7:00 Uhr werden die ersten Kinder von ihren Eltern in den Kindergarten gebracht. Die anderen Kinder kommen um 8:15 Uhr mit dem Bus aus den verschiedenen Nachbarorten.

Wenn ich im Kindergarten angekommen bin, hänge ich als erstes meine Jacke an meiner Garderobe auf und gehe in meine Gruppe, begrüße alle und überlege mir was und mit wem ich spielen will.

In meiner Gruppe kann ich mit meinen Freunden auf dem Bauteppich mit Eisenbahn, Kugelbahn, Bauklötzen und Duplos große Bauwerke erfinden und bauen.

An unserem Basteltisch entstehen durch kleben, schneiden, reißen, malen, kleistern und drucken phantastische Kunstwerke. Es gibt eine gemütliche Ecke zum Bücher anschauen und vorlesen, sowie ein Regal voller Gesellschaftsspiele und Puzzles. Oder soll ich lieber doch mit dem Hammerspiel arbeiten oder eine schöne Perlenkette auffädeln?

Manchmal habe ich auch Lust, mit meiner Erzieherin zu basteln, ein Spiel zu spielen, mir ein Buch vorlesen zu lassen oder auf ihrem Schoß zu sitzen und etwas zu erzählen. Es gibt jeden Tag verschiedene spannende Dinge bei denen ich mitmachen kann, die die Großen vorbereitet haben.

Ich darf auch die Kinder und die Betreuerinnen in den anderen Gruppen besuchen.

In Absprache mit den Erwachsenen, dürfen wir alleine in den anderen Räumen des Kindergartens mit unseren Freunden spielen. Da fällt die Entscheidung schon schwer. Soll ich mich lieber in der Kuschelecke verkleiden, im Werkraum arbeiten, in der Turnhalle toben, draußen in der Nestschaukel liegen oder mit einem Fahrzeug ums Haus fahren?

Meine Erzieherin gibt mir gerne die Dinge, die ich brauche, damit wir unsere guten Ideen umsetzen können.

Wenn ich hungrig bin, kann ich am Frühstückstisch in der Gruppe essen oder mich in der Küche mit anderen Kindern zum Essen verabreden.

Bevor ich etwas Anderes beginne, muss ich natürlich erst meinen Arbeits- oder Spielplatz aufräumen.

Was mir auch gut gefällt ist der Stuhlkreis. Da sieht man alle Kinder der Gruppe gleichzeitig. Hier werden Spiele mit allen Kindern gespielt, Geschichten erzählt, Lieder gesungen, Fingerspiele gemacht und viele spannende und wichtige Sachen besprochen.

Bei fast jedem Wetter dürfen wir nach draußen, da wir Gummistiefel und Matschhosen haben bzw. im Winter Schneeanzüge.

Gegen 12:00 Uhr fahren einige Kinder mit dem Bus wieder nach Hause oder werden um 12:30 Uhr abgeholt. Ein Teil der Kinder bleibt bis 14 Uhr. Einige Kinder bleiben mit mir bis 16:30 Uhr im Kindergarten und wir essen mittags zusammen ein warmes Essen.

An besonderen Tagen feiern wir Feste. Manche Feste feiern wir nur mit den Kindern im Kindergarten ( Geburtstage, Nikolaus..). An andern Festen kann die ganze Familie mit dabei sein.

## **1.9 Aktivitäten im Laufe der Kindergartenzeit**

- Karnevalsfest
- gemeinsame Aktivitäten mit der Grundschule
- Kartoffelernte
- Rockeskyll Erntedankumzug
- Marionettentheater
- St. Martinsfest der Gemeinde St. Willibrord
- Nikolausfeier
- Großelternfest
- Waldwoche
- Eltern-Kind-Sprach-Spiel- Vormittag
- Theaterbesuch der Vorschulkinder
- Paula: Erste Hilfe
- Elterncafe mit pädagogischen Themen
  - Elternnachmittag zur Vorbereitung der Vorschulaktivitäten
- Familiennachmittage
- Besuch der Feuerwehr
- Abschlussfeier und Übernachtung im Kindergarten
- Verkehrserziehung mit der Polizei
- Zahnpflege
- Besuch der Bank

## 2. Was brauchen Kinder

### 2.1 Kinder brauchen eine Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Kindergarten

Ein „Willkommen heißen“ aller Menschen, Religionen und Kulturen, die sich im Kindergartenalltag begegnen bedeutet für uns **Inklusion**. Unsere Einrichtung und unsere Einstellung soll Offenheit und Wertschätzung signalisieren, die wir uns natürlich auch uns gegenüber wünschen.

Denn diese Vielfalt ist ein Gewinn und bereichert das Leben in der Einrichtung. Hier besteht die Möglichkeit sich besser kennen zu lernen, z.B. durch Begegnungen in Angeboten, bei Festen, aber auch im täglichen Miteinander. Dabei ist ein respektvoller Umgang wichtig, um Vertrauen aufzubauen und sich hier akzeptiert und wohlfühlen.

Darum achten wir auch stets darauf, dass alle Kinder an den Bildungsangeboten und Aktivitäten in unserem Haus teilnehmen können, unabhängig von Entwicklungsstand, oder den Normen und Erwartungen des Familienumfelds, denn jedes Kind hat das tiefe Bedürfnis, dabei zu sein, mitzuwirken und sich zu beteiligen.

Es ist wichtig, jedes Kind mit seinen ganz eigenen sprachlichen, sozialen, physischen und psychischen Beeinträchtigungen, kulturellen und religiösen Hintergrund zu sehen und anzunehmen. Dies bietet viele Chancen und auch Herausforderungen.

Es geht darum, Verständnis, Gesprächsbereitschaft und Akzeptanz bei den Kindern zu fördern, um ein ausgeglichenes Miteinander zu ermöglichen.

„Jeder Mensch ist richtig, so wie er ist.“

Unsere Aufgabe besteht darin, aus einzelnen Kindern, mit vielerlei persönlichen Fähigkeiten eine Gemeinschaft zu bilden, in der jeder entsprechend seinen eigenen Möglichkeiten aktiv beteiligt ist.

Wir unterstützen Eltern und Kinder z.B. bei sprachlichen Barrieren durch den evtl. Einsatz von Übersetzern und die Unterstützung unserer Migrationskraft.

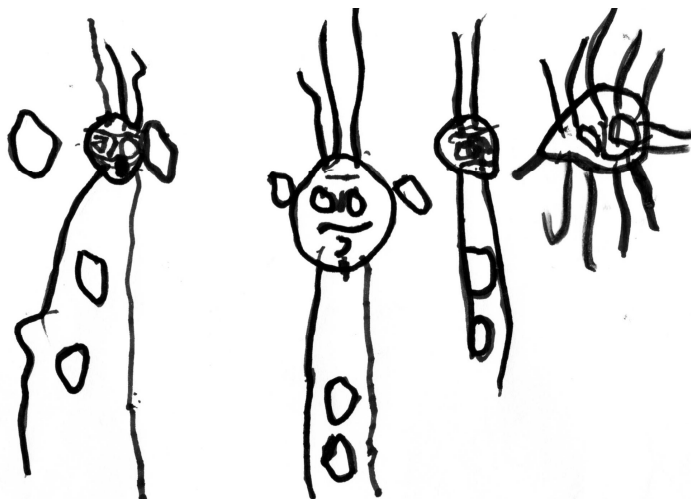
Denn Eltern, die sich in unserem Haus wohlfühlen geben ihren Kindern eine Basis sich hier frei zu entfalten und als eigenständiges Mitglied in die jeweilige Gruppe zu integrieren.





Der ständige Kontakt zwischen Eltern und Erziehern dient dem Wohle des Kindes, sei es durch „Tür- und Angelgespräche“, Telefonate oder schriftliche Informationen. Je jünger die Kinder sind und je weniger sie in der Lage sind sich sprachlich mitzuteilen, umso mehr Zeit brauchen Eltern und Erzieher zum intensiven Austausch.

Regelmäßig einmal im Jahr, zeitnah zum Geburtstag des Kindes findet ein Entwicklungsgespräch statt. Selbstverständlich kann jederzeit in Absprache mit der Erzieherin/dem Erzieher ein zusätzlicher Termin vereinbart werden, wenn Bedarf für weitere Gespräche besteht.



Eltern haben bei uns ein Recht auf Mitsprache, ein Recht auf Einblick in unsere Arbeit und ein Recht auf sachliche Kritik, welche Ermöglichungs- und Verhinderungsbeschwerden beinhaltet.

Begegnen Eltern und Erzieher sich mit gegenseitiger Wertschätzung, sind beide positive Vorbilder für die Kinder in Bezug auf zwischenmenschliche Beziehungen. Für uns sind Eltern die Experten ihrer Kinder.

Durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und deren vielfältigen Kenntnissen und Fähigkeiten, können für die Kinder wertvolle Projekte im Kindergarten realisiert werden.

Um die Familien in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen, bieten wir Elterntreffs und Eltern-Cafes an, deren Themen sich an den Interessen der Eltern orientieren.

Bei Problemen und Schwierigkeiten in der Familie bieten wir Unterstützung an und helfen gerne bei der Vermittlung von Hilfsangeboten. In unserem Haus besitzen daher vier Kolleginnen eine Qualifikation als Elternberater/Elternbegleiter. Desweiteren haben wir eine Mitarbeiterin, die als Integrationskraft bedarfsorientiert für Kindern und deren Eltern mit Migrationshintergrund da ist. Sie unterstützt im täglichen Geschehen, bietet aber auch besondere Angebote an.



## Einfluss des Sozialraumbudgets auf den Alltag der Kindertagesstätte

Durch das Sozialraumbudget wird die „Kita-Sozialarbeit“ in der Kindertagesstätte gefördert. Ziel des Programms ist die Weiterentwicklung der Kita zu einem Kinder- und Familienzentrum. Das sozialpädagogische Angebot richtet sich an alle Familien und dient der allgemeinen Stärkung der Erziehungsverantwortung und der Förderung der Chancengleichheit aller Kinder im Bildungssystem. Die Kita- Sozialarbeit umfasst kostenlose Beratungen für Eltern und Erzieherinnen zu verschiedenen Themen wie Erziehung, Familie, Frühförderung etc. In regelmäßigen Abständen finden Elterncafes oder ähnliche freiwillige Angebote statt, um den Austausch der Eltern untereinander zu ermöglichen und einen Raum für Vernetzung zu schaffen. Darüber hinaus ermöglicht die Kita- Sozialarbeit eine intensivere Unterstützung der Eltern in besonderen Lebenslagen und Notsituationen wie etwa in Form von Hausbesuchen oder Begleitungen bei Behördengängen. Zudem werden die Potentiale und Ressourcen des Sozialraums identifiziert und gemeinsam mit den Kindern entdeckt (z.B. durch gemeinsame Spielplatzbesuche im Ort).

## 2.2 Was brauchen die „Kleinen“ ...

Zweijährige sind neugierig darauf, was die gegenständliche und soziale Welt ihnen zu bieten hat.

Sie können schon laufen und klettern, sich mehr oder weniger sprachlich verständlich machen und wollen gern mit Kindern spielen. Erkenntnis- und Wissensaufbau ist noch unmittelbar an aktives Handeln, an Wahrnehmung und Bewegung gebunden. Junge Kinder brauchen zum Lernen die Wiederholung von Spielabläufen, wobei sie Dauer und Intensität des Spiels selbst bestimmen. Ebenso bieten wir den Kindern Ruhe- und Rückzugsbereiche in den Stammgruppen an. Außerdem gibt es in unserem Haus einen separaten Schlafraum, der nach individuellen Bedürfnissen genutzt werden kann. Jedes Kind kennt seinen Schlaf- und Ruheplatz, findet dort seine persönlichen Gegenstände (Schlafanzug, Kuscheltier) vor und kann sich darauf verlassen, vor Störungen bestmöglich geschützt zu sein.

Je jünger die Kinder sind, desto strukturierter muss der Kindergartenalltag sein, verbunden mit vielen wiederkehrenden Ritualen. Von großer Bedeutung für die Kleinen ist neben dem vertrauten Tagesablauf eine verlässliche Bezugsperson. Diese in ihrer unmittelbaren Nähe zu wissen, um auch während des Spiels sich

ihrer Anwesenheit zu versichern, bietet eine sichere Basis und emotionalen Halt bei der Erkundung ihrer Umwelt. Ganz behutsam erweitern wir den Radius der Kleinen, indem sie von der Stammgruppe aus neue Räume und Spielmöglichkeiten erkunden und ausprobieren.

Sie sind stärker als ältere Kinder auf die Unterstützung durch Erwachsene angewiesen vor allem bei der Bewältigung von lebenspraktischen Dingen.

Die „Kleinen“ brauchen eine liebevolle Beziehungspflege und wir betrachten die Pflegesituation nicht als „Zeitfresser“, sondern als eine wichtige und anspruchsvolle pädagogische Aufgabe. Hier bietet sich die Gelegenheit sich den einzelnen Kindern intensiv zuzuwenden und miteinander zu sprechen.

Die ersten intensiven Begegnungen mit den Eltern während der Eingewöhnung des Kindes, die Art, wie die Familie aufgenommen wird und sich willkommen fühlt, haben Einfluss auf die gesamte Zeit, die das Kind im Kindergarten verbringen wird. In dieser Zeit wird der Grundstein für die Erziehungspartnerschaft gelegt.

### **„Lass‘ mir Zeit...**

- ...Vertrauen aufzubauen,
- ...meinen eigenen Rhythmus zu finden,
- ...mich autonom zu entwickeln,
- ...selbständig zu sein,
- ...zu experimentieren,
- ...die Welt zu entdecken,
- ...ich selbst zu sein.“

## 2.3 Kinder brauchen Kinder

Aufgrund der heutigen Bevölkerungsentwicklung leben viele Kinder in Einkindfamilien ohne Geschwister. Wer keine Geschwister hat, braucht umso mehr andere Kinder, als Spielpartner und als treuen Freund, um durch dick und dünn zu gehen.

So tut es gut, in Situationen in denen man sich nicht so recht traut, Verstärkung von anderen zu haben. Ein wichtiges Übungsfeld ist es, sich auf Konflikte einzulassen und nicht gleich aufzugeben, wenn es schwierig wird. Gleichzeitig gilt es aber, die Grenzen anderer zu respektieren. Deshalb schaffen wir Voraussetzungen, damit Freundschaften entstehen können und unsere Kinder auch unter sich sein können.

Was kann man nicht alles von älteren, größeren oder einfach anderen Kindern lernen und sich abgucken? Zum Nachahmen braucht es immer auch ein Vorbild. Und nicht für jedes Handeln möchten die Kinder sich die Erzieherinnen zum Vorbild wählen. Oft sind es die neuen Freunde im Kindergarten, bei denen man viel Interessantes lernen kann. Die Kinder machen die Erfahrung sich als Teil einer Gruppe zu erleben und dort auch ständig miteinander im Austausch zu sein.

Diese sozialen Kompetenzen erlernen sie leicht im geschützten Rahmen des Kindergartens. Wir wissen um die Vorteile, wenn sie hier ein Übungsfeld für die Zukunft haben und auch um die Notwendigkeit, uns als Erzieher zurück zu halten, abzuwarten und den Kindern etwas zuzutrauen.

## 2.4 Kinder brauchen....Krönchen und Feuerwehrhelm

Das heißt für uns, dass unsere Kinder eine geschlechtssensible Pädagogik erleben, die dazu beiträgt, dass Jungen und Mädchen stark und selbstbewusst werden, ohne in alte Rollenbilder zu verfallen.

Jungen und Mädchen brauchen Frei/räume, um ihre Identität zu entwickeln, mit dem Ziel die Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes zu fördern.

Die Kinder sollen grundsätzlich das tun können, was ihren Bedürfnissen und Neigungen entspricht, unabhängig vom jeweiligen Geschlecht.

In unserem Haus ist es selbstverständlich, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sogenannte „männliche“, sowie „weibliche“ Bereiche kennenzulernen und sich hier ausprobieren können.

Dass dies akzeptiert und selbstverständlich ist, zeigen wir in unserer Haltung, denn wir haben eine Vorbildfunktion.

Kinder brauchen Erzieher/innen, die eine sensible, offene, tolerante und wertschätzende Haltung für die Bedürfnisse von Jungen und Mädchen haben.

Unser Team hat sich über einen Zeitraum von vier Jahren intensiv mit dieser Thematik, in einem Projekt „Junge-Junge Bildung macht den Unterschied“ intensiv beschäftigt und weitergebildet.

An dem Projekt waren neben Kindergärten auch Grund- und weiterführende Schulen beteiligt.

## 2.5 Kinder brauchen Geborgenheit

Geborgenheit bedeutet gleichzeitig auch Sicherheit für ein Kind.

Geborgen fühlt man sich, wenn man einen festen Platz hat und man weiß - hier gehöre ich hin.

In unserer Einrichtung haben wir deshalb Stammgruppen und jedes Kind gehört zu einer Gruppe.

Außerdem gibt ein rhythmisierter Tagesablauf den Kindern Sicherheit und Halt.

Es gibt die **Hasengruppe**, die **Katzengruppe** und die **Mäusegruppe**.

In jeder Gruppe gibt es Bezugserzieher, die die Kinder überwiegend betreuen und so zuverlässige Ansprechpartner sind. Gerade beim Eintritt in den Kindergarten ist es für Eltern und Kinder wichtig zu wissen, dass in der fremden Umgebung jemand da ist, der sich um sie kümmert und ihnen alles zeigt.

Sind die Kinder noch klein und neu im Kindergarten, haben sie in der ersten Zeit genug damit zu tun, die Spielmöglichkeiten im Gruppenraum zu erkunden. Ähnlich wie zu Hause, können sie in vertrauter Umgebung spielen, mit der Sicherheit einen Erwachsenen in unmittelbarer Nähe zu haben. Ganz allmählich können sie dann mit Kindern, die sich schon auskennen, das Haus entdecken und so behutsam Freiräume erfahren.

## 2.6 Kinder brauchen Nähe und Distanz

Pädagogische Arbeit im Kindergarten kommt nicht ohne Körperkontakt aus. Selbstverständlich müssen Kinder bei Bedarf körperlich unterstützt, begleitet und getröstet werden. Andererseits ist eine professionelle – auch körperliche – Distanz notwendig, die sich von der Nähe der Eltern ihren Kindern gegenüber deutlich unterscheidet. Im Alltag gehen wir respektvoll mit dem Bedürfnis des Kindes nach Nähe und Distanz um.

Kindgerechte Pflege bedeutet für uns den Kindern so viel Eigenaktivität und Selbstverantwortung wie möglich zu gewähren und ihnen so viel Unterstützung wie nötig zukommen zu lassen.

Zu einer beziehungsvollen Pflege gehört, dass jede Pflegehandlung – von Notfällen abgesehen – verbal und nonverbal angekündigt, mit dem Einverständnis des Kindes stattfindet und mit Worten begleitet wird. Wenn ein Kind von einer Person nicht gewickelt oder auf die Toilette begleitet werden möchte, wird diese Entscheidung respektiert.

Dass Kinder den Körper erkunden möchten gehört zu deren natürlichen Entwicklung. Unsere Aufgabe ist es hierfür Verständnis zu haben und dafür zu sorgen, den Schutz der Kinder vor Gefahren bestmöglich zu gewährleisten.



## 2.7 Kinder brauchen Freiräume

... denn sich trauen macht selbstbewusst!

In unserem Hause können die Kinder nach Absprache in kleinen Gruppen in den verschiedensten Bereichen im Haus und draußen spielen.

Das Spiel ist die wichtigste Lernerfahrung für Kinder von 0 – 6 Jahren. Es umfasst Tätigkeiten, die als Arbeit bezeichnet werden können, die jedoch im Erleben des Kindes zweckfrei und lustbetont sind.

Im Freispiel können die Kinder auch außerhalb des Gruppenraums mit ihren Freunden spielen.

Um eigene Ideen verwirklichen zu können, brauchen Kinder genügend Ruhe, Platz und die Möglichkeit sich Spielort und Partner selbst zu wählen.

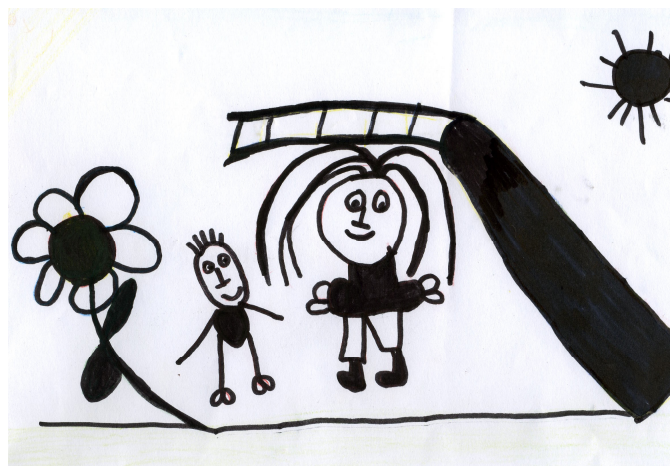
Sie bestimmen selbst wie lange und wie intensiv sie sich mit einem Thema beschäftigen wollen.

In diesen Freiräumen lernen sie Verantwortung zu übernehmen, selbständig Konflikte auszutragen und sich selbst zu vertrauen.

Wir bieten Kindern eine anregende Umgebung die Platz für Fantasie, Forschungs- und Entdeckungsdrang, Bewegung und Sozialerfahrungen bietet.

Erleben und Lernen durch Eigenaktivität hat einen besonders hohen Stellenwert, denn es macht sie stark für die späteren Lebensanforderungen.

Der Erwachsene hat hier die Rolle des Begleiters, das heißt, er unterstützt die Kinder bei der Verwirklichung ihrer Spielideen und bei der Erweiterung ihrer Spielfähigkeit.



## 2.8 Kinder brauchen Regeln

Regeln sind notwendig, um Kindern und Erziehern im täglichen Miteinander Orientierung und Sicherheit zu geben. Regeln müssen sinnvoll, verständlich, verbindlich und für alle Kinder einsichtig sein. Die Kleineren werden schrittweise an bestehende Regeln herangeführt und können diese ihrer Entwicklung entsprechend umsetzen. Viele Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.

In unserem Haus gibt es folgende Regeln:

- Wir helfen einander.
- Wir tun keinem Anderen weh.
- Wenn wir anderen Unrecht tun, versuchen wir es wieder gut zu machen.
- Wir sprechen in einem angemessenen Ton miteinander.
- Wir teilen Vieles miteinander, aber nicht Alles.
- Wir warten ab, bis wir an der Reihe sind und wir wissen, dass alle an die Reihe kommen.
- Wir sprechen in der Gruppe ab, wo wir spielen.
- Wir räumen unsere Sachen auf, bevor wir etwas Neues beginnen, aber nicht alles, was wir kreierte haben, muss weggeräumt werden.
- Wir haben feste Plätze für die Mahlzeiten.
- Wir sind selbst für unsere Sachen verantwortlich, besonders für Spielsachen, die wir von zu Hause mitbringen.
- Spielsachen, die singen, sprechen oder Geräusche machen, bleiben zu Hause.
- Wir gehen behutsam mit Möbeln, Materialien und Spielsachen um.
- Wir haben feste Plätze für Jacken und Taschen.
- Wir waschen die Hände vor dem Essen und Kochen und nach der Toilette.
- Wir können entscheiden, ob wir an allen Angeboten teilnehmen.
- Wir angeln nicht im Aquarium und verstecken uns nicht darunter.
- Wir dürfen jederzeit um Hilfe bitten.

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Beschwerde, um so die Grundlagen eines demokratischen Miteinanders zu erlernen.

Im Schutzkonzept wird dieser Verhaltenskodex noch einmal genau beschrieben.

*„Hilf mir, es selbst zu tun,  
zeig mir wie es geht.  
Tue es nicht für mich.  
Ich kann und will es selber tun.  
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.  
Sie sind vielleicht länger,  
vielleicht brauche ich mehr Zeit,  
weil ich mehrere Versuche machen will.  
Mute mir auch Fehler zu,  
denn aus ihnen kann ich lernen.“*

*Maria Montessori*

## 2.9 Kinder brauchen Kreativität

Kinder sind von Natur aus kreativ. Wir fördern in unserem Haus die schöpferischen Prozesse, indem wir ein ausreichend phantasieanregendes Material zur Verfügung stellen, indem wir ein ausgewogenes Maß an Neuanregungen und Zeit zur Wiederholung und Vertiefung von Techniken geben. Es gibt keine Erwachsenen Korrekturen in den Kinderarbeiten, sondern Lob und Anerkennung. Wir fördern individuelle Ideen und freuen uns über Vielfalt. Deshalb wird in unserer Einrichtung den Kindern möglichst wenig vorgegeben und der Entwicklungsstand des einzelnen Kindes findet Berücksichtigung. So geht es jüngeren Kindern viel mehr um das Ausprobieren und Experimentieren, als um die Darstellung eines Endproduktes.

Kreativ sein, können Kinder in allen Bereichen und überall, innerhalb und außerhalb unseres Hauses. Unsere Aufgabe sehen wir darin für Ruhe, Raum, Zeit und Material zu sorgen, um Kinder in ihren Vorhaben zu unterstützen.

Kreativität ist eine wichtige Lebenskompetenz und stärkt Kinder, im weiteren Leben Probleme zu lösen, Wahrnehmungserfahrungen zu machen und Vorstellungen und Erkenntnisse über Sinnzusammenhänge der Welt zu erhalten. Wir sehen unsere Aufgabe vielmehr darin, die Kinder zu ermutigen, sie anzuregen und sie in ihren Ideen und Vorhaben zu unterstützen. Richtiger Umgang mit Geräten, wie zum Beispiel Säge, Messer, Bohrer oder Techniken wie weben, sticken und leimen zeigen wir den Kindern.

Unsere Kinder sollen aus erster Hand Erfahrungen machen dürfen, denn greifen kommt von begreifen und nichts ist im Verstand, was nicht vorher in der Hand war.

*„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich wünschen.“*

*Jean Cocteau*

Wer kreativ ist, hat auch Ideen seinen Alltag zu bewältigen und die Fähigkeit Probleme zu lösen.

## **2.10 Kinder brauchen nicht nur Spielzeug, sondern auch „Ernstzeug“**

Von jeher ahmen Kinder uns Erwachsene nach. Wir sind angesehene Vorbilder und alles, womit wir uns beschäftigen, ist für Kinder interessant und begehrenswert.

Den Stöckelschuhen, dem Akkuschauber, dem Mixer und Vielem mehr gilt die Begeisterung.

Folglich brauchen wir gar nicht so viel gekauftes Spielzeug. Die Erwachsenenwelt ist eine wahre Fundgrube. So kann mit ausgemusterten Küchenutensilien die Sandkastenküche auf Vordermann gebracht werden . Eine alte Bratpfanne ist mitunter ein heißbegehrtes Spielzeug.

Aber auch unfertiges Material regt die Phantasie der Kinder an und fördert deren Gestaltungsdrang. So oft wie möglich beziehen wir unsere Kinder in unsere Tätigkeiten wie bügeln, putzen, Geschirr spülen, reparieren, kehren, Tiere versorgen und kochen mit ein.

Genauso wichtig erachten wir das kindliche Rollenspiel, in dem das Kind ausprobiert, wie es ist, erwachsen und selbständig zu sein. Unsere Aufgabe ist es, räumliche, zeitliche und materielle Bedingungen zu schaffen damit Kinder sich selbst bilden können.

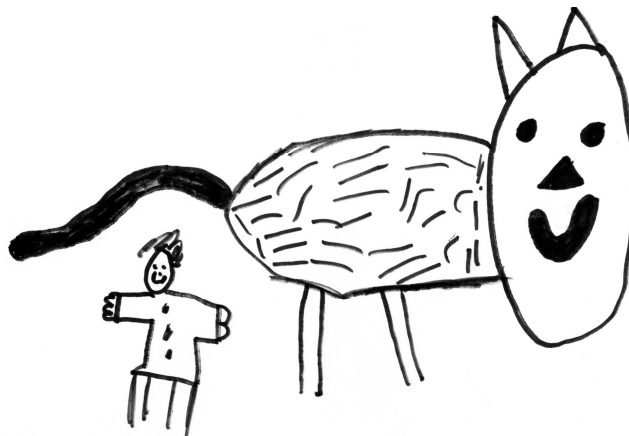
## 2.11 Kinder brauchen Langeweile

Damit ist nicht gemeint, dass Kinder in unserer Einrichtung keine Anregungen und Angebote bekommen. Aber Kinder müssen nicht ständig unterhalten und beschäftigt werden.

Sorgen Andere ständig für ihre Bedürfnisse, so stellt sich zwangsläufig ein immer stärker werdendes Konsumverhalten ein.

Langeweile ist keine vergeudete Zeit, sondern eine nötige Auftankphase und kann als „Motor für Kreativität“ gesehen werden. Diese vorübergehende Entschlusslosigkeit ist nichts negatives, kein Loch in der Beschäftigung des Kindes, sondern eine sinnvolle und notwendige Phase.

Nur wenn bei Kindern Langeweile, Zeit zur Selbstbildung, zugelassen wird, haben sie auch die Möglichkeit sich mit sich selbst zu beschäftigen und herauszufinden, was sie wirklich wollen und was sie interessiert.



Ergreift der Erwachsene vorschnell die Initiative, so untergräbt er die Fantasie und Kreativität der Kinder. Durch die heutige digitale Welt, das Erleben aus zweiter Hand, brauchen Kinder umso mehr greifbare Erfahrungen und Erlebnisse aus erster Hand.

## 2.12 Kinder brauchen Musik und Tanz

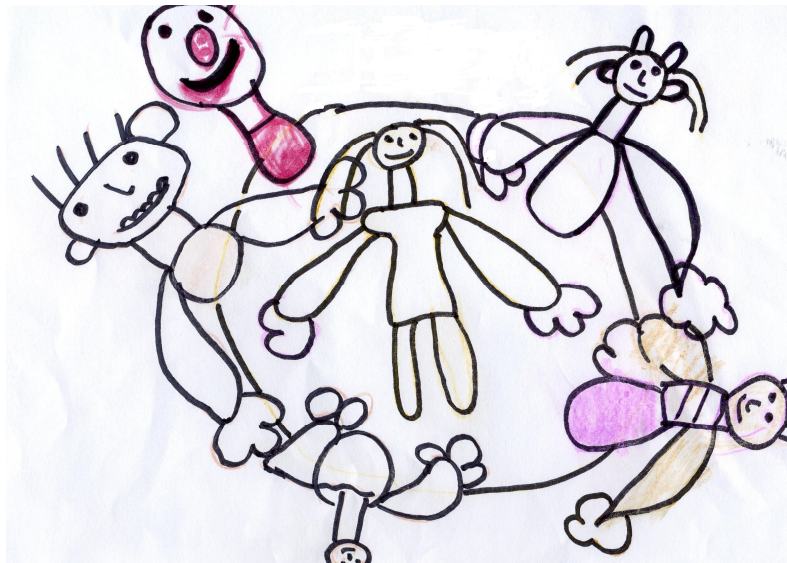
Musik und Tanz sind fester Bestandteil des täglichen Lebens und Lernens in unserer Einrichtung.

### **Jeder Mensch ist urmusikalisch!**

Singen ist ein unmittelbarer Ausdruck von Lebensfreude, es macht Spaß in der Gruppe zu singen. Gerade beim Singen entsteht ein besonderes Gemeinschaftsgefühl und ist altersunabhängig.

Spielerisch erwerben wir ein großes Repertoire an Liedern, zu deren Interpretation die Instrumente bewusst und individuell eingesetzt werden. Die Stimmbildung wird spielerisch gefördert.

Durch lautes und leises sowie langsames und schnelles Musizieren lernen die Kinder Begrifflichkeiten kennen. Den richtigen Rhythmus und ein stimmiges Gefühl für Takt entwickeln die Kinder ebenso, wie ein Gedächtnis für Liedtext und Melodie.



Durch Singen fördern wir die Intelligenzentwicklung der Kinder, die soziale sowie die emotionale Kompetenz, die Konzentrations- und Aufnahmefähigkeit, die Koordination, die Fantasie und Kreativität, die Wahrnehmung und Sprachentwicklung. Musik fördert Kinder ganzheitlich.

Es ist uns sehr wichtig Lieder und Melodien in Bewegung zu versetzen. Das heißt wir bewegen uns zu Liedern und drücken mit dem Körper Inhalte aus. ...Die Nachtgespenster schweben, der Löwe brüllt und fühlt sich stark, das Schwein fühlt sich einsam und sucht einen Freund.

Phantasievoll werden Handpuppen und Figuren regelmäßig in Spiele und Lieder eingebunden.

Im Musikkreis, der wöchentlich stattfindet, lernen Kinder auch Lieder in anderen Sprachen kennen. Die natürliche Offenheit und Neugier lassen Kinder so in eine fremde Sprache eintauchen, auch ohne alles zu verstehen. Denn Lieder dringen bis in die Seele vor, weil sie durch ihren Text und ihre Melodie Gefühle transportieren.

***„Musik und Rhythmus finden ihren Weg zu den  
geheimsten Plätzen der Seele.“***

*Plato*



## 2.13 Kinder brauchen Esskultur

In unserer Zeit hat die Schnellebigkeit nahezu alle Lebensbereiche erfasst, so auch das Essverhalten. Frühkindliche Erfahrungen bei Mahlzeiten prägen unsere Verhaltens- und Ernährungsgewohnheiten ein Leben lang und verdeutlichen, wie wichtig unsere eigene Haltung und Vorlebensweise für unsere Kinder ist.

In unserem Haus sollen die Kinder das Essen in der Gemeinschaft erleben, genießen und wertschätzen lernen.

Der Esstisch soll auch ein Ort der Begegnung und des Gesprächs sein. In einer angenehmen Atmosphäre, mit positiven Gesprächen wird letztendlich das Essen selbst als etwas Positives erlebt.

Kinder sollten möglichst in alle Abläufe einbezogen werden, vom Pflanzen und Ernten, über das Zubereiten der Mahlzeit, Tischdecken- und abräumen oder beim Verteilen des Nachtsch. Sie helfen gerne mit und wer mithilft fühlt sich eher mitverantwortlich.

Die Kinder bringen ihr Frühstück von Zuhause mit. Es sollte ausgewogen und abwechslungsreich sein. Die Kinder mit dem Betreuungsangebot des verlängerten Vormittages dürfen max. 7 Stunden von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr in der Einrichtung aufhalten. Die Kinder, die dieses Angebot wahrnehmen, sind dann verpflichtet am Mittagessen in der Einrichtung teilzunehmen.

Das Vormittagsangebot bis 12:30 Uhr bleibt weiterhin bestehen.

Das Mittagessen wird in unserer Einrichtung frisch zubereitet und um 12:30 Uhr beginnt für die Kinder die gemeinsame Mittagszeit in ihrer Stammgruppe. Die pädagogischen Fachkräfte, die das Mittagessen begleiten, essen gemeinsam mit den Kindern und sind sich dabei ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Wir sind bestrebt, den Kindern ein abwechslungsreiches und reichhaltiges Angebot an Nahrungsmitteln anzubieten. So haben sie die Möglichkeit, Neues zu probieren. Sie lernen unter anderem den Bezug zum eigenen Körper und zum individuellen Hunger- und Sättigungsgefühl kennen. Probieren und essen ist jedoch immer freiwillig. Unsere Kleinsten unterstützen und fördern wir dabei, eigenständig zu essen.

Während der Tischzeit ist keine Abholzeit, so können die Kinder in Ruhe essen.

Die Gestaltung der Zeit nach dem Mittagessen ist abhängig von den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Jüngeren Kindern, die müde und erschöpft sind, wird jederzeit die Möglichkeit zum Schlafen geboten. Andere Kinder können individuell entscheiden, wie sie die Zeit nach dem Mittagessen verbringen möchten.

## 2.14 Kinder brauchen ein lebendiges Sprachvorbild und motivierende Sprachanlässe

Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen.

Seit 2011 sind wir im Bundesprogramm „Schwerpunkt Sprache und Integration“ tätig.

Das bedeutet für unsere Einrichtung kontinuierliche Weiterbildung, eine zusätzliche Sprachkraft, sowie eine Sprachqualifikation des gesamten Teams.

Das Bundesprogramm will dazu beitragen, allen Kindern unabhängig von Herkunft und sozialen Rahmenbedingungen frühe Chance auf Bildung und Teilhabe zu gewährleisten.

***„Die Grenze meiner Sprache ist die Grenze meiner Welt.“***

Wie ein Kind spricht hängt wesentlich davon ab, wie es Sprache erlebt.

Die Kinder erleben uns in Kommunikation mit Eltern, Kollegen, Besuchern und mit anderen Kindern. Der sprachliche Umgang spiegelt die Qualität der Beziehung zum Gesprächspartner wieder.

Nicht zu unterschätzen ist die Vorbildfunktion der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Betreuern des Kindes.

Wie Kinder Sprache erleben, wird zum Teil von uns Erwachsenen bestimmt. Wer nur dann mit dem Kind spricht, um es zu recht zu weisen, ihm zu befehlen oder gar die nötigsten Anweisungen zu geben, ermutigt nicht. Auch sollten alle sprachlichen Leistungen der Kinder Wertschätzung erfahren.

Sprache ist nicht nur sprechen, sondern auch zuhören.

Die Frage am Ende des Tages, was und wie habe ich heute mit dem oder den Kindern gesprochen, sollten wir Erwachsenen uns des Öfteren stellen.

Denn sprachförderliches Verhalten heißt für uns:

Auf Augenhöhe mit dem Kind sein, den Blickkontakt halten und die Aufmerksamkeit sichern.

Eine deutliche Mimik und Gestik zeigen, einzelne Worte betonen und Äußerungen wiederholen.

Dem Kind zuhören, sich bemühen es zu verstehen, Zeit geben beim Antworten, ausreden lassen und Aussagen aufgreifen und erweitern.

Sich begeistern am Dialog, mit Worten spielen, Sprachfreude zeigen und überraschende Äußerungen machen.

Sprachförderliches Verhalten heißt für uns, sich einfüllen in das momentane Interesse des Kindes, Fragen stellen, das Kind mit Namen ansprechen, sich Zeit und Mühe nehmen, langsam sprechen, Pausen machen und jede alltägliche Situation zum Sprachanlass nutzen.

Alltagssituationen werden genutzt, um Kinder zum Sprechen anzuregen.

Dabei werden sie ermuntert, ihre Gefühle, Wünsche und Erlebnisse mitzuteilen.

Sprache immer und überall im Alltag zu integrieren ist für uns ein primäres Ziel.

Neben dem Sprachvorbild sehen wir es als unsere Aufgabe, dem Kind ein positives Sprachklima zu bereiten, das zum Sprechen auffordert und Sprache lebendig werden lässt.

Hier gibt es viele Facetten, wie Sprache empfunden wird. Sie kann spannend, lustig, unterhaltsam, aufregend, beruhigend, ermunternd, bewegend und lebendig sein. Deshalb begleitet der Erzieher die täglichen Handlungsabläufe und Geschehnisse bewusst sprachlich.

## Die Muttersprache...

ist ein Schatz, den es zu bewahren gilt. Sie wird respektiert und erfährt Wertschätzung, denn wir vermitteln, dass es auf der Welt unterschiedliche Sprachen und Kulturen gibt, für die wir offen und interessiert sind.

In meiner Muttersprache kann ich am besten Gefühle ausdrücken und meine Wurzeln spüren. Muttersprache ist Geborgenheit und Vertrautheit.

Neben der Muttersprache ist aber auch das Erlernen der deutschen Sprache ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Integration. Die Erfahrung, zeigt wie wichtig hier die Vorbildfunktion der Eltern ist. Jeder Versuch mit uns in deutscher Sprache in Kontakt zu treten, motiviert die Kinder, dies auch zu tun. Eltern und Erzieher leben so auch dem Kind vor, wie unerlässlich der Erwerb der deutschen Sprache ist, um Beziehung aufzubauen und so dazu zu gehören. Nicht zu vergessen ist, dass der Erwerb der Landessprache im Hinblick auf den späteren Schulerfolg unerlässlich ist.

In unserm Haus finden die Kinder im Alltag viele verschiedene Sprachanlässe und Sprachformen, wie z.B. beim Wickeln, am Frühstückstisch, bei Gesellschaftsspielen, Liedern, Quatschliedern, Reimen, Fingerspiele, Bewegungsspiele, Phantasiereisen, Rollenspiele, Handpuppen, Marionettentheater, durch vielfältige Bücher und vieles mehr statt.

Sprachmotivierende Angebote, die einen festen Platz im Kindergartenalltag haben und zu denen die Kinder jederzeit freien Zugang haben sind:

## Die Kinderbücherei

Für Eltern und Kinder gibt es die Möglichkeit sich wöchentlich aus unserer Leihbücherei Kinderbücher auszuleihen. Engagierte Eltern der Einrichtung betreuen die Kinderbücherei eigenständig und unterstützen so unser Vorhaben, Kindern den Zugang zu Büchern zu ermöglichen. Um die Wertschätzung des Buches zu begreifen, bekommt jedes Kind für den Transport eine eigene Büchertasche.

Bilderbücher werden bei uns nicht nur fertig gekauft, sondern es werden auch Texte miteinander erdacht und geschrieben und von den Kindern gestaltet.

*„Bücher sind fliegende Teppiche ins Reich der Fantasie“*

## Die Redestation,

ist im Eingangsbereich unserer Einrichtung zu finden. Dort findet man zu bestimmten Themen spannende Dinge zum Entdecken und Anfassen oder Angebote und Aktionen aus dem Kindergartenalltag. Hier findet man Themen, bei denen uns ein besonderes Interesse der Kinder aufgefallen ist.

Erlebtes wird wach gehalten und vertieft, aber auch Neues mit allen Sinnen entdeckt und kennengelernt.

Dieser Platz soll Erwachsene und Kinder zum Verweilen einladen und vor allem zum Gesprächsaustausch anregen.

## Das Puppenspiel

...in all seinen Facetten ist ein fester Bestandteil in unserer Pädagogik.

So gibt es neben einer professionellen Marionettenbühne, das Schatten -und Schwarzlichttheater, die klassische Kasperleibühne, die Handpuppen und Tischtheater. Requisiten für Rollen- und Puppenspiel jeder Art stehen immer zur Verfügung.

Das Puppenspiel in seinen unterschiedlichsten Formen löst bei den Kindern eine besondere sprachliche Aktivität und Kreativität aus.

Die Puppe als Medium zwischen Kind und Erwachsenem hat einen großen Aufforderungscharakter und ist für die Kinder ein motivierender Sprachanlass. Wir ermöglichen den Kindern jederzeit in Eigenregie Theater nur für sich, aber auch für Publikum zu spielen.

Die Fantasie und Kreativität, die geistige Regsamkeit, sowie Sprachfreude und Sprachfähigkeit der Kinder werden bewusst gefördert, indem Erzieher und Eltern gemeinsam Angebote in diesem Bereich gestalten.

## **Das Portfolio...**

...erzählt den Kindern ihre eigene Geschichte während ihrer Zeit im Kindergarten.

Dieses Buch ist jederzeit einzusehen, es zeigt die Stärken und Erfolge auf, die besonderen Erlebnisse und individuellen Erfahrungen. Es ermutigt und bestärkt die Kinder in ihrer Entwicklung und ist ein ganz persönlicher Sprachanlass im Kindergartenalltag.

Die sprachfördernden Angebote sind für Eltern in einem Dokumentationsordner einsehbar.

Im letzten Kindergartenjahr wird in den vorschulischen Aktivitäten Sprache auf einem altersgerechten Niveau in folgenden Projekten gefördert: Englisch, Wuppi und Zahlenland.

## 2.15 Kinder brauchen einen sensiblen Umgang mit digitalen Medien

Immer mehr beeinflussen digitale Medien den Alltag der Menschen. Dieser zunehmende Medienkonsum spiegelt sich auch im Spiel- und Sozialverhalten unserer Kinder wieder und ist nicht immer förderlich für deren Entwicklung. Daher brauchen gerade junge Kinder einen behutsamen Umgang mit digitalen Medien! Junge Kinder trainieren ihre körperlichen- und geistigen Fähigkeiten über alle Sinnesorgane, durch „Selbermachen“ und kreative Lösungen. Also braucht das Kind eine Umwelt, die es zum vielseitigen Ausprobieren anregt.

Der Spracherwerb findet in den ersten Lebensjahren, besonders über die Gestik und Mimik statt. Dabei lernen Kinder die Gefühle und Stimmungslage anderer Menschen zu erkennen, um dann überhaupt darauf reagieren zu können. Dies geschieht nachweislich in den ersten Lebensjahren unserer Kinder und ist nicht mehr nachholbar. Wer durch zu viel Mediennutzung den Blickkontakt zu seinem Kind verliert und „nebenbei“ antwortet oder handelt, der nimmt seinem Kind eine sehr wichtige Sozialkompetenz. Zudem vermittelt er dem Kind das Gefühl von „nicht gesehen werden“.

Wir Erwachsene sind also Vorbild und verantwortlich wie der Umgang mit den digitalen Medien gestaltet wird. Für uns steht altersgerechtes Lernen an oberster Stelle, daher gilt: Lernen mit allen Sinnen!

Dennoch gibt es auch bei uns Fernseher und Computer. Wenn unsere Kinder im Frühling „fernsehen“ wollen, dann bedeutet das, dass wir die Liveübertragung aus dem Nistkasten des Kindergartens einschalten. Gerne wird auch auf dem roten Sofa im Flur ferngesehen. Dort laufen, im digitalen Bilderrahmen Fotos von Kindergartenaktionen und Spielsituationen ab. Dort können die Kinder sich selbst entdecken, sich erinnern und sich gegenseitig berichten. Und da wir Erwachsenen nicht allwissend sind, nutzen wir den Computer, um gemeinsam mit den Kindern Informationen und Bilder zu finden. Diese fließen dann in den Kindergartenalltag ein und manchmal finden sich diese dann in der Portfoliomappe wieder.

Eine Welt ohne Medien ist nicht mehr denkbar, aber durchaus stark reduzierbar!

## 2.16 Kinder brauchen Bildung von Anfang an

Kinder begegnen von Geburt an neugierig ihrer Welt. Sie lernen „spielend“ und „mit allen Sinnen“ Schritt für Schritt.

Spruch Eingang

Kinder brauchen eine anregungsreiche Umwelt, um sich neue Lernbereiche eröffnen zu können. Sie bilden sich selbst, durch Dinge die sie wahrnehmen, indem sie mit ihrer Phantasie vieles verarbeiten, durch sprachliches, sowienaturwissenschaftlich–logisches Denken, durch Lernen in Sinnzusammenhängen, durch die Entwicklung sozialer Beziehungen und durch forschendes und entdeckendes Lernen. Unsere Aufgabe ist es ihnen Unterstützung in ihren Stärken und eine Förderung in ihren Bildungsprozessen zu geben. Durch Beobachtung sehen wir, in welcher Lebensspanne bestimmte Lernprozesse besonders geeignet und bedeutsam sind.

Wir gehen auf die individuellen Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder in den unterschiedlichen Entwicklungsstadien ein. Um den Ansprüchen der unterschiedlichen Altersgruppen gerecht zu werden, richten wir ganz bewusst auch Angebote entwicklungsgerecht aus

## 2.17 Kinder brauchen eine Brücke vom Kindergarten zur Schule

Kinder brauchen eine Brücke zwischen Kindergarten und Grundschule. In der Entwicklung eines Kindes stellt die Einschulung ein entscheidendes Lebensereignis dar. Unser Ziel ist es, den Übergang so zu gestalten, dass Kinder sowie Eltern dem Lebensabschnitt Schule mit Zuversicht, Neugierde und Vorfreude begegnen. Um dies zu erreichen, ist eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Schule und Elternhaus unserer Kinder unabdingbar. Inzwischen besteht schon eine jahrelange kontinuierliche, lebendige und bewährte Kooperation mit der Grund- und Realschule plus in Gerolstein.

Viele gemeinsame Aktivitäten und Projekte finden im Laufe des Jahres regelmäßig statt, teilweise mit Eltern und Schülern aus allen vier Jahrgängen, sowie mit Menschen, die unsere Vorhaben unterstützen. Gemeinsam haben wir zum Ziel, dass Kinder und Eltern die Einrichtung Schule und die Menschen, die ihnen dort begegnen, kennen lernen. Sie sollen sich möglichst sicher und vertrauensvoll auf das Neue einlassen können.

In regelmäßigen Treffen mit Lehrern und Erziehern tauschen wir Konzepte aus, stimmen Bildungsinhalte ab, planen unsere Aktivitäten und treffen Vorbereitungen für gemeinsame Feste und Veranstaltungen, um so fließende Übergänge zu schaffen.

Schule und Kindergarten informieren und beraten auch Eltern in allen Fragen bezüglich der bevorstehenden Einschulung ihrer Kinder. Zum Wohle der Kinder werden hier auf einer partnerschaftlichen Ebene Entscheidungen getroffen, immer im Fokus das Wohl des Kindes.

## **3. Altersgerechte Angebote**

### **3.1 Kinder brauchen Bewegung**

**Zum Kind gehört die Bewegung!**

In der Bewegung steckt mehr als nur eine gesunde, körperliche Entwicklung. Kinder bewegen sich aus dem einfachen Grund, weil sie Freude, Spaß und Lust dabei erfahren. Durch aktive, bewegte Auseinandersetzung mit der Umwelt erwerben Kinder grundlegende (Lern-) Erfahrungen.

Beim Anfassen, Fühlen, Riechen, Hören, Sehen, beim Rangeln und Toben mit Anderen, beim Balancieren, Klettern erfahren Kinder aktiv ihre Umwelt und ihren Körper. Sie trainieren damit ganz unbewusst, was sie ein ganzes Leben lang können müssen.

Ausreichende und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten fördern eine optimale und gesunde Hirnentwicklung. Gerade in den ersten Lebensjahren spielt die Bewegung eine wichtige Rolle bei der Bildung der Lernfähigkeit und des Denkens.

Unsere Kinder können nach Absprache im Turnraum, im Innenhof, auf dem Flur und dem Außengelände spielen. Bei jeder Wetterlage und mit entsprechender Kleidung, dürfen die Kinder nach draußen gehen. Es ist erlaubt, im Matsch zu spielen und auf Bäume zu klettern. Rädchen, Roller und sonstige Fahrzeuge stehen den Kindern zur Verfügung und dürfen im Innenhof und auf unserer



Lernstraße bewegt werden. Seinen Bewegungsdrang ausleben können, ist eine Voraussetzung für ruhiges und konzentriertes Spielen.

Um Auffälligkeiten zu erkennen und um Bewegungsarmut entgegen zu wirken, gibt es für unsere Kinder neben freien Bewegungsmöglichkeiten auch gezielte Bewegungsangebote.

Jede Gruppe hat einen Turntag in der Woche. An diesem Tag steht die Turnhalle der entsprechenden Gruppe zur Verfügung.

Raumerfahrung und Freude am Turnmaterial stehen im Vordergrund und bieten so den optimalen Rahmen um kleine Menschen mit Spaß in „Bewegung zu versetzen“. Spiellieder und musikalische Unterstützung durch CD-Player, Gitarre oder Instrumente werden regelmäßig in die Turnangebote miteinbezogen.

Je nach Alter und Tagesform bieten wir Material an wie z.B. Bälle in verschiedenen Größen, kinetische Sandsäckchen, großes Schwungtuch, Küchenschwämme, Zeitungen, Kuscheltiere oder leere PET-Flaschen...wir staunen wie kreativ Kinder mit Alltagsmaterialien spielen und turnen können.

Auch verwandeln wir regelmäßig die Turnhalle in eine Bewegungsbaustelle, die einen sehr hohen Aufforderungscharakter hat. Es werden einzelne Stationen wie z.B. hoher Kasten vor Weichbodenmatte, Tunnel aus kleinen Matten, Körperrollenrutsche an Sprossenwand, aufgebaut. So entsteht eine Bewegungslandschaft, die von den Kindern nach kurzer Einweisung frei genutzt werden kann. Erzieher sichern die einzelnen Stationen und bieten den Kinder dennoch einen optimalen

### **„BewegungsFREIRAUM“**

Erfolgserlebnisse im Zusammenhang mit Bewegung tragen zu einem größeren Zutrauen und Selbstbewusstsein in die eigenen Fähigkeiten bei.

Gerade Kinder knüpfen ihre sozialen Kontakte vorwiegend über motorische Aktivitäten. Sie gewinnen somit an Sozialerfahrung und erhöhen ihre Sozialkompetenz

## 3.2 Naturentdeckertag

Einmal wöchentlich macht sich jede Gruppe auf den Weg in die Natur. Wir erkunden die unmittelbare Umgebung der Einrichtung.

Schon der Weg durchs Dorf bietet eine Menge Neues zum Entdecken oder bereits Bekanntes in seinen Veränderungen wahrzunehmen.

So erproben die Kinder z.B. den Klang ihrer Stimme, wenn wir durch den Tunnel gehen, sehen womit die Bewohner draußen beschäftigt sind, laufen mal über die Weite des Sportplatzes, sehen wo der Henkersbach in die Kyll fließt und nehmen den Wechsel der Jahreszeiten in der Umwelt wahr.

Wir unternehmen Ausflüge hoch auf den Berg oberhalb von Pelm oder gehen querfeldein in den Wald.

Um dort hinzukommen, wo wir hin wollen, bedarf es einer gewissen Anstrengungsbereitschaft. Am Ziel angelangt werden wir durch das belohnt, was wir entdecken.

**So wird unser Tag zu einer Entdeckungsreise in die Vielfältigkeit der Natur.**

Der Wald fasziniert und weckt Empfindungen. Wälder sind dynamisch und lebendig. Im Wald liegt ständig ein natürlicher Klang- und Gerücheteppich mit Rascheln der Blätter und Vogelstimmen im Hintergrund und beeinflusst über das Unterbewusstsein. Wir erleben den Wald und sammeln dabei spielerisch Wissen und Erfahrungen.

Waldpädagogik bedeutet: Lernen durch Erleben. Keine graue Theorie, keine leblosen Daten und Fakten. Sondern Neues erfahren mit allen Sinnen, eingetaucht in die Lebenswelt Wald.

Selbstgemachte Erfahrungen sind das was wir am leichtesten verinnerlichen.

Waldpädagogik ist Umweltbildung für jedermann. Sie vermittelt Werte wie Respekt vor Natur und Umwelt und verantwortungsvollen Umgang mit den uns überlassenen natürlichen Ressourcen.

**„Nur das was man sich vertraut macht, beschützt man auch.“**

Durch den weiten Raum, die Stille und die Zeit lernen die Kinder Gelassenheit und Konzentration. Sie üben die Rücksicht auf die Natur und werden mit Pflanzen, Tieren, Erde und Wasser vertraut. Der Wald bietet viele faszinierende Rätsel und ständig neue Situationen.

Waldpädagogik fördert soziale Kompetenzen. Nur gemeinsam kann man eine Hütte bauen und sich über das Ergebnis zusammen freuen.

Außerdem unterstützt die Waldpädagogik selbstentdeckendes Lernen, weckt Kreativität und Phantasie und motiviert zu Selbstwirksamkeit, Mitwirkung und Mitbestimmung.

Die Kinder zeigen uns, welches Thema sie gerade interessiert und was sie gerade lernen möchten. Es ist an uns, genau darauf einzugehen.

Gleichzeitig sollten wir uns jedoch von den Kindern an die Hand nehmen lassen ... aufmerksam zuhören und lernen.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und möchten den Kindern vorleben achtsam mit der Natur umzugehen und diese zu schützen.

„Kinder lernen mehr von unserem Verhalten, als von dem, was wir Ihnen beibringen.“

### 3.3 Lubo aus dem All

Einmal wöchentlich treffen sich die 4-5 jährigen in unserem Haus mit „Lubo aus dem All“. Lubo ist eine Handpuppe, ein kleiner Außerirdischer, stößt bei seinen Erkundungsflügen um die Erde immer wieder auf Rätsel und Probleme im Umgang mit Gefühlen und anderen Menschen.



In Kooperations- und Bewegungsspielen, Rollenspielen und begleitenden Gesprächen erleben die Kinder spannende Geschichten mit Lubo.

Eingebettet in kindgerechte, motivierende Spiele und Geschichten erfahren die Kinder spielerisch Gefühle wahrzunehmen, in Sprache auszudrücken und Konflikte verbal zu lösen. Dies beinhaltet auch, dass Kinder gehört werden, ihre Meinung frei äußern dürfen und diese Berücksichtigung findet.

Jedes Kind soll sich als Teil der Gruppe fühlen, Freundschaften aufbauen und sich innerhalb einer Gruppe wohlfühlen.

Hierbei ist es auch wichtig miteinander kooperieren zu können, Absprachen zu treffen und Regeln aufzustellen und einzuhalten.

### **3.4 Mobile Lernwerkstatt**

Kinder brauchen ein spannendes Umfeld, das ihre Neugierde weckt und neue Lernbereiche eröffnet.

In unserem Haus gibt es eine mobile Lernwerkstatt für die kleinen Forscher und Erfinder. Hier finden die Kinder in einem Regal Boxen mit unterschiedlichen Materialien zum Ausprobieren, Experimentieren und Sammeln von unterschiedlichsten Erfahrungen.

In der Lernwerkstatt wird durch eigene Tätigkeiten selbst bestimmtes Lernen ermöglicht. Die Erfahrungen, die die Kinder hier sammeln, sind besonders nachhaltig, da sie ihrem Handeln persönlichen Sinn und Bedeutung beimessen. Dies ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung von Fantasie und Kreativität.

Wir unterstützen die Kinder indem wir ihnen eine entsprechend vorbereitete Umgebung schaffen. Die Lernwerkstatt soll zum Ausprobieren und Forschen anregen. Die Kinder können dabei wählen, welches Thema besonders ihr Interesse weckt und wie lange sie sich mit einer Sache beschäftigen wollen.

Die Kinder können entscheiden, ob sie alleine arbeiten möchten oder mit anderen Kindern. Es ist uns wichtig den Kindern das Gefühl zu vermitteln, dass die Materialien wertvoll und wichtig sind, denn die Kinder werden nur mit den Dingen sorgfältig und behutsam umgehen, die sie selbst wertschätzen. Die Kinder erhalten von uns eine kurze Einführung wie mit dem Material gearbeitet wird und wir ziehen uns zurück, wenn ein Kind alleine zurechtkommt.

Wenn ein Kind beschließt, dass es mit seiner Arbeit fertig ist, wird das Material in dem Zustand, in dem das Kind es zu Beginn seiner Arbeit vorgefunden hat, zurückgestellt.

Durch verschiedene Erfahrungen in Bereichen wie Magnetismus, Elektrizität, Luft und Wasser können die Kinder spielerisch erste naturwissenschaftliche Erkenntnisse sammeln.

**„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“**

*Rabelais*

Das Gefühl, sich an etwas Neues gewagt zu haben, selbständig Aufgaben zu lösen, etwas zu können, Neues erlebt und geleistet zu haben, gibt Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein.

Bei all unseren Angeboten soll den Kindern Spielraum für eigene Fantasie und Kreativität bleiben.

## 3.5 Zahlenland

Mathematik begegnet uns überall, denn mathematisches Verständnis ist auch Alltagsverständnis, zum Beispiel beim Tischdecken, Einkaufen, der Umgang mit Geld, dem Handy, der Uhr, oder der Fernbedienung.

Der frühzeitige Erwerb mathematischer Vorläuferfähigkeiten wirkt sich positiv auf die späteren schulischen Leistungen aus.

Unsere Angebote, die immer von Baldur dem Drachen, der wenig weiß und viel fragt, begleitet werden, sollen :

- an die Erfahrung der Kinder anknüpfen
- altersgemäß, spielerisch sein und zum Mitmachen motivieren
- die Entwicklung von Sensibilität für mathematische Zusammenhänge fördern
- Spaß und Freude an der Beschäftigung mit mathematischen Fragen wecken
- Freiraum lassen für eigene Ideen



Wir fördern mathematisches Denken in den Bereichen:

Visuelle Differenzierungsfähigkeit, räumliches Vorstellen, Mengenauffassung, Zahlenbegriff, einfache Rechenoperationen, Umgang mit Symbolen, Erfassen abstrakter-logischer Zusammenhänge. Erkennen von Ursache-Wirkungs-Beziehungen.

Wir schaffen Spiel und Anforderungssituationen in denen die Kinder mit Kopf, Herz und Hand eingebunden sind. Die Bewegung spielt dabei eine große Rolle. In ihrer Aktivität werden die Kinder zusätzlich in ihrer Wahrnehmung und Konzentration, in ihren sozialen Kompetenzen und ihrem Durchhaltevermögen, in der Fein- und Grobmotorik sowie sprachlich und kreativ gefordert und gefördert.

## 3.6 Englisch

Englisch ist eine Weltsprache und wird die Kinder auf ihrem weiteren Bildungsweg begleiten.

So früh wie möglich mit einer Fremdsprache in Kontakt zu kommen, bedeutet Interesse, Offenheit und Sprachfreude wecken und das spätere Sprachlernen in der Schule zu fördern.

In unserem Englischprojekt ist es oberstes Ziel, Sprache zu „erleben“ und spielerisch mit allen Sinnen einen Zugang zu einer fremden Sprache zu schaffen. Dies setzen wir durch Spiele, Lieder, Musik, Bewegung und Tanz, Bilderbücher, Essen und Theater um. Immer mit dabei ist Mr. Simon Sunshine, eine Handpuppe, die als Medium nur Englisch spricht. Damit die neue Sprache auch täglich präsent ist, fließen Lieder und Spiele ins Freispiel mit ein.



Diese frühe Begegnung mit einer Fremdsprache bezieht sich auf Themen, die den Kindern vertraut sind: Farben, Zahlen, Körper und Kleidung, Gefühle und Befinden, Tiere, Essen und Trinken. Zu diesen Inhalten gestaltet jedes Kind Bilder, die in einem Buch gesammelt werden. Die Themen entsprechen dem Lehrplan der Grundschule, so dass hier ein fließender Übergang möglich ist.

Als Abschluss unseres Projektes laden wir die Eltern zum „Englischen Frühstück“ oder zur Tea-time ein. Durch gemeinsame Lieder, Spiele und Theater geben die Kinder einen Einblick in die Vielfalt und Lebendigkeit des Projektes, immer mit dem Ziel „Erlebnislernen statt Ergebnislernen“.

## 3.7 Wuppi

In „Wuppi’s Abenteuer-Reise“ besucht uns der grüne Wuppi vom Planeten Wupp in Form einer Handpuppe. Die Vorschulkinder unserer Einrichtung sollen dem kleinen Außerirdischen Wuppi helfen „Ohrenkönig“ zu werden, damit er König auf seinem Planeten werden kann.



Für einen König ist es aber unabdingbar ein guter Zuhörer zu sein, Aufgaben zu verstehen und ein Gefühl für die Struktur und den Aufbau unserer Sprache zu entwickeln, um lesen und schreiben zu lernen. Und da ist er bei unseren Kindern genau richtig gelandet, denn diese benötigen solche Fähigkeiten ja auch für die Schule.

Dieses spezielle Sprachförderangebot hat zum Ziel,

- dass die Kinder lernen können, dass Sprache einer bestimmten Struktur unterliegt und aus einzelnen Lauten besteht
- dass die Kinder erkennen können, dass Sprache auch in schriftlichen Symbolen ihre kommunikative Funktion erfüllen kann und sie ihr Interesse am Schreiben entwickeln.

Dies wird durch verschiedene Übungseinheiten, die aufeinander aufbauen erreicht. Es sind Lauschübungen, Reimspiele, Silbenspiele und Lautgeschichten.

Am Ende des Programms feiern wir das Ohrenkönigfest bei dem jedes Kind eine Urkunde erhält.



## 4. Wir über uns

### 4.1 Teamarbeit

Ein gutes Klima innerhalb des Kindergartenteams ist eine Voraussetzung für konstruktive Teamarbeit. Außerdem sehen wir unterschiedliche Interessen und Begabungen, bzw. Talente und Charaktere der verschiedenen Mitarbeiter als eine Bereicherung an, so ergänzen und unterstützen wir uns gegenseitig in unserem Planen und Handeln und bieten den Kindern ein breitgefächertes Angebot.

Regelmäßig trifft sich unser Team zur großen Dienstbesprechung, sowie zum gruppeninternen und gruppenübergreifenden Teamgespräch.

#### **Wichtige Inhalte der Teambesprechung**

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Erarbeitung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts
- Besprechung über den Entwicklungsstand einzelner Kinder
- Erstellung von Förderprogrammen für einzelne Kinder
- Beratung bei besonderen Problemen, die einzelne pädagogische Fachkräfte, Kinder oder Eltern haben
- Zusammenarbeit Schule/Kindergarten
- Festlegung der Rahmenplanthemen
- Absprachen über organisatorische Fragen, Haushaltsplanung, Materialbeschaffung, Aufgabenverteilung, gemeinsame Veranstaltungen
- Weitergabe von wichtigen Informationen des Trägers, des Landesjugendamtes, der Eltern, des Ministeriums für Bildung
- Reflektion unserer Arbeit
- Erstellen eines Fortbildungskonzeptes
- Gestaltung aktueller Projekte

Alle Erzieherinnen nehmen mehrfach jährlich an berufsbezogenen Teamfortbildungen teil. Durch Teamfortbildungen haben wir alle gleiche Voraussetzungen neue theoretische Inhalte in die Praxis umzusetzen.

Selbstverständlich nehmen wir auch an berufsbezogenen Fort- und Weiterbildungen teil, die den individuellen Interessen und Stärken entsprechen und in die Arbeit einfließen.

## Teamarbeit beinhaltet u.a. auch die Zusammenarbeit mit

- Träger
- Schule
- Jugendamt
- Kindertagesstätten in der Region Obere Kyll
- Therapieeinrichtungen
- Gemeinde / Kirchengemeinde
- Vereine
- Fachschule



***„Zusammenkommen ist ein Beginn,  
zusammenbleiben ein Fortschritt,  
zusammen arbeiten ist ein Gewinn.“***

*Henri Ford*

## 4.2 Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte

Die erzieherische Tätigkeit setzt berufliches Können, persönliche Eignung und Engagement voraus. Erzieherinnen und Erziehern obliegt eine große Verantwortung im Hinblick auf die Entwicklung und den weiteren Lebensweg der Kinder, der sie durch fachliches Wissen aber auch persönliche Eigenschaften gerecht werden. Dies erfordert von Erzieherinnen und Erziehern neben der regulären Ausbildung:

- sich auf die Kinder einlassen, diese in ihrer Entwicklung genau beobachten und dem jeweiligen Stand des Kindes entsprechend gezielt zu fördern und zu unterstützen,
- offen zu sein, gemeinsam mit und vor allem auch von den Kindern zu lernen,
- sich selbst als lernende Person verstehen und sich weiter entwickeln wollen,
- sich regelmäßig weiterzubilden,
- sich verantwortlich fühlen für das eigene Handeln, einen guten Kontakt zu Kindern herstellen und eine zuverlässige Beziehung auf Zeit eingehen können
- ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den persönlichen Bedürfnissen und den Interessen der Gemeinschaft finden,
- sich selbst realistisch einschätzen können,
- sich selbst, sowie die Situation reflektiv beobachten und untersuchen können,
- eigene Gedanken und Erfahrungen anderen verständlich mitteilen können,
- flexibel mit unerwarteten und unübersichtlichen Situationen umgehen können,
- Andersdenkende anhören und respektieren, aber auch angemessen kritisieren können,
- Kritik annehmen können,
- Konflikte angemessen lösen können,

- Kooperationsfähigkeit
- und bereit sein, die Arbeit angemessen dokumentieren und reflektieren können.

Diese Qualifikationsmerkmale sind den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz entnommen und sind für uns verbindlich.

### 4.3 Praktikanten in der Einrichtung

Ziel des Praktikums ist es, einen Einblick in die gesamte Arbeit des Erziehers zu erhalten und sich mit der Berufsentscheidung und – Eignung auseinanderzusetzen.

Darüber hinaus bildet das einjährige Berufspraktikum einen Teil der Erzieherausbildung.

#### **Das Praktikum verschafft den Praktikanten einen Einblick in folgende Bereiche:**

Pädagogischer Auftrag  
Ausarbeitung von Arbeitszielen  
Reflexion  
Teamarbeit  
Elternaktivitäten  
Öffentlichkeitsarbeit  
schriftliche Bereiche (Anwesenheitsliste, Protokolle,...)  
pflegerischer Bereich  
hauswirtschaftlicher Bereich

#### **Grundsätzliche Regeln für Praktikanten unserer Einrichtung:**

- Kinder sind ernst zu nehmende Partner, die ihrer Persönlichkeit & ihrem Alter entsprechend behandelt werden müssen.
- Das Kind soll so angenommen werden wie es ist und seine Bedürfnisse geachtet werden.
- Alle Kinder sind gleich wertvoll.
- Der Praktikant soll dem Kind ein Vorbild sein an dem es sich orientieren kann.
- Er verpflichtet sich zu Diskretion und Verschwiegenheit.
- Wir erwarten eine positive Ausstrahlung, Engagement und Interesse für den Beruf.
- Zuverlässiges und verantwortungsbewusstes Handeln sollten ihm selbstverständlich sein.
- Er sollte über gute Umgangsformen verfügen, die pünktlich, höflich und freundlich sind und eine angemessene Sprache haben.
- Er sollte sich flexibel auf Alltagssituationen einlassen können, lernen Situationen richtig einzuschätzen und dementsprechend zu handeln.
- Werte und Normen vorleben und reflektieren.

## 5. Schlusswort

### *Der Kindergarten*

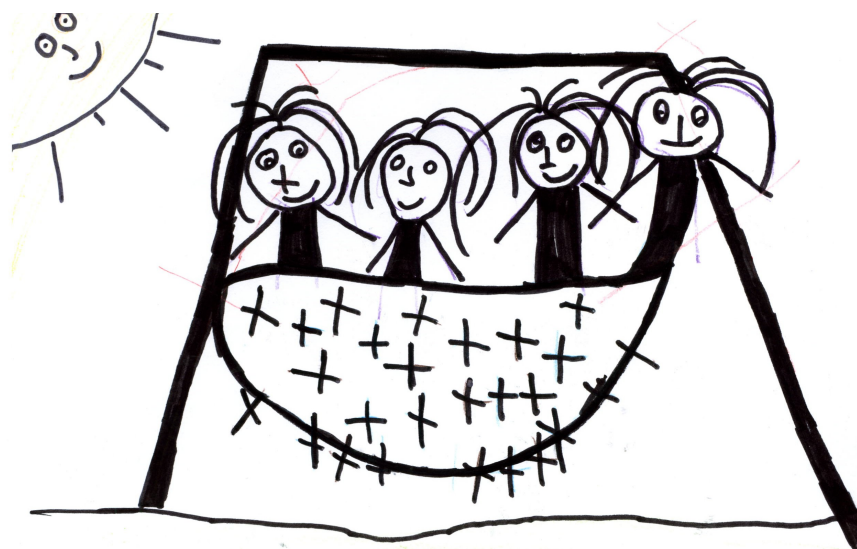
*„Der Garten ist ein Ort, indem die jungen Pflanzen in einem geschützten Raum heranwachsen können, um sich so zu entwickeln, dass sie später Wind und Wetter Stand halten können.“*

### **Kinder brauchen....**

...vor allem die Liebe und Anerkennung ihrer Eltern, die keine Einrichtung ersetzen kann. Denn Sie, liebe Eltern, sind in erster Linie für das leibliche und seelische Wohl ihrer Kinder verantwortlich.

Schenken Sie ihrem Kind Zeit und nehmen Sie das Handeln und die Gefühle ihres Kindes ernst. Bedenken Sie, dass Regeln und Konsequenz dem Kind Halt und Sicherheit geben.

Ihr Kindergarten unterstützt und begleitet die Entwicklung ihres Kindes mit bestem Wissen und Gewissen.



## Impressum

Herausgeber: Kindergarten Pelm  
Im Tal 4  
54570 Pelm  
Tel: 06591- 7828

E-Mail: [kindergarten.pelm@gmx.de](mailto:kindergarten.pelm@gmx.de)  
Träger: Verbandsgemeinde Gerolstein  
Redaktion: Kindertagenteam  
Layout: Kindertagenteam  
Stand der Konzeption: Dezember 2019

## Literaturangaben

Herausgeber:  
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur ,Rheinland- Pfalz  
- „Kindertagesstättengesetz“,  
- „Die Kleinen kommen! Zweijährige im Kindergarten“,  
- „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-  
Pfalz“

Kindergarten heute :  
- „Vom Säugling zum Schulkind- Entwicklungspsychologische Grundlagen“  
- „Lernwerkstatt“

Christiane Christiansen „Wuppis Abenteuer- Reise“, von Finken und Stiftung  
Lesen Verlag

Friedrich, Galgoczy „Komm mit ins Zahlenland“, von Christophorus Verlag

Jörg Maywald „Kinderrechte in der Kita“, von Herder Verlag  
Kinder schützen, fördern, beteiligen.